

Festpredigt am Familiengottesdienst

„Helena, die Namensgeberin unserer Kirche“

„Wen dürstet, der komme zu mir“- das ist das Motto unseres Jubiläums zum 600. Geburtstag unserer Kirche. Sie finden es auch auf den Trinkflaschen, die wir Ihnen heute am Ende des Gottesdienstes schenken.

Jesus hat das gesagt: „Wen dürstet, der komme zu mir“ und damit hat er natürlich nicht unseren leiblichen Durst gemeint- den können wir mit ganz normalen Wasser stillen- sondern den Durst unserer Seele. Um diesen Durst geht es Jesus.

Wir haben in der Lesung gehört, dass Jesus der Frau aus Samarien das „lebendige Wasser“ anbietet, das in ihr zur Quelle wird, das zum ewigen Leben fließt.

Die Frau am Brunnen weiß natürlich überhaupt nicht, wovon Jesus spricht. Wie soll Jesus ihr erklären, was er ihr anbieten will?

Er macht es über einen Umweg. Er sagt zu ihr, sie soll ihren Mann rufen und wieder zu ihm zurückkommen. Die Frau ist verduzt. „Ich habe keinen Mann“, sagt sie. „Ja“, sagt Jesus. „du sagst das richtig. Du hast keinen Mann. Fünf Männer hast du gehabt und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann.“

Woher weiß Jesus das? Die Frau erkennt, dass Jesus ein besonderer Mann sein muss, ein Prophet. Oder ist er vielleicht noch mehr? Sie sagt: „Ich weiß, dass der Messias kommt, der Christus heißt. Wenn dieser kommt, wird er uns alles verkündigen.“ Und da sagt Jesus zu ihr: „Ich bin's, der mit dir redet.“ Jesus gibt sich vor dieser Frau als Messias zu erkennen.

Von diesem Messias haben die alten Propheten schon gesprochen. Es wird einer kommen, von Gott geschickt, der wird uns erlösen, befreien, uns einen ganz neuen Zugang zu Gott ermöglichen. Das hat Jesus getan. Er hat ganz neu von Gott gesprochen, von Gott als unseren himmlischen Vater, der uns liebt und helfen will, dass wir ein sinnvolles Leben finden. Das ist das Lebendige Wasser, das er uns bringt, das den Durst unserer Seele stillt und das zum ewigen Leben fließt.

Wonach dürstet unsere Seele? Unsere Seele sucht Frieden, Tiefe im Leben, echte Begegnungen mit Menschen, Ehrlichkeit, Vertrauen. Jeder Mensch sehnt sich danach. Aber das ist alles gar nicht so leicht. Wer sein Herz für die Menschen öffnet, kann auch schnell verletzt werden. Und dann machen wir doch lieber schnell unser Herz wieder zu.

Jesus ist auch verletzt worden, noch schlimmer, er ist gefoltert und umgebracht worden, aber er hat sein Herz nicht verschlossen, noch sterbend am Kreuz hat er für seine Folterer gebetet. Wie gelingt ihm das? Diese liebende Kraft hat er nur, weil er mit Gott verbunden ist. Ohne Gott würde unser Herz verhärten. Wenn uns jemand verletzt, schlagen wir zurück. Jesus aber sagt überwinde das Böse mit Gutem- das ist das lebendige Wasser, das unserem Leben guttut.

Nicht zurückschlagen, sondern versuchen die ganze Situation zu ändern, den anderen versuchen zu verstehen. Das bedeutet nicht, alles mit sich machen zu lassen. Das wäre auch nicht gut. So endet das Böse nicht, aber mit Liebe sich zu wehren.

Mit Jesus ist eine ganz neue Art zu leben in die Welt gekommen. Er zeigt uns, wie wir uns mit Gott verbinden können und so den Durst unserer Seele stillen.

Helena, die Mutter von Konstantin hat die Bedeutung von Jesus für uns Menschen erkannt. Sie war eine begeisterte Christin, obwohl das in ihrer Zeit, im 4. Jahrhundert noch nicht so viele Menschen waren. Und sie machte sich wohl viele Gedanken über Jesus, wie er gelebt hat und wie er gestorben ist. Deshalb kam sie auf die Idee, dass sie unbedingt das Kreuz finden wollte, an dem Jesus gestorben ist. Das war sehr klug, denn viel später hätte man dieses Kreuz wahrscheinlich nicht mehr finden können. Die Kreuzigung war ja immerhin schon 300 Jahre her.

Sie hatte gehört, dass es einen Mann, einen Juden gab, der wusste, wo dieses Kreuz Jesu vergraben war. Also fuhr sie nach Palästina, suchte diesen Mann und zwang ihn, ihr das Versteck des Kreuzes zu verraten. All das ist ja auf unserem Altar dargestellt und unsere Konfirmanden haben es eben noch einmal sehr schön nachgespielt. Als der Mann in einen leeren Brunnen geworfen wird, verrät der den Platz des Kreuzes nach einiger Zeit. Tatsächlich findet Helena dort das Kreuz, aber nicht nur eines, sondern drei. Jesus wurde ja mit zwei Verbrechern gekreuzigt und diese zwei Kreuze sind auch dort vergraben. Welches ist aber das Kreuz Jesu?

Und nun wird unsere Geschichte etwas phantasievoll. Als man einen Toten auf die drei Kreuze legt, wird er bei einem der Kreuz lebendig. Das ist das Kreuz Jesu.

Dem Kreuz Jesu wurden solche wundersamen Wirkungen nachgesagt. Es war eine ganz besondere Reliquie und im Laufe der Zeit wurden viele Holzsplitter davon in der ganzen Welt verteilt und verehrt.

Wir evangelischen Christen können mit Reliquien ja nicht so viel anfangen. Und auch ich kann einem Holzsplitter, selbst wenn er tatsächlich vom Kreuz Jesu stammen würde, keine besondere Verehrung entgegenbringen. Aber mich beeindruckt die Leidenschaft der Helena, die unbedingt das Kreuz Jesu, diese besondere Erinnerung an Jesus, finden wollte.

Der christliche Glaube von Helena hat die Welt verändert. Sie hat ihren Sohn beeinflusst und dieser beendete die Christenverfolgung und bald danach wurde das Christentum zur Staatsreligion.

„Wen dürstet, der komme zu mir.“

Welche Erfahrungen wohl Helena mit ihrem christlichen Glauben gemacht hat?

„Wen dürstet, der komme zu mir.“

Ich spüre den Durst meiner Seele und folge dem, was Jesus uns gezeigt und gesagt hat.

Wie gut tut es, wenn wir nicht mehr weiterwissen und dann zu Gott rufen und inneren Halt finden in unserer Not.

Wie gut tut ein ehrliches, liebevolles Miteinander- so wie Jesus es uns vorgelebt hat.

Wie erlösend kann es sein, wenn wir einander verzeihen – so wie wir es im Vaterunser beten.

Wie befreiend kann es sein, dass ich nicht allein die ganze Welt retten muss, sondern dass ich meine Last in Gottes Hände legen kann.

Wie schön kann der Augenblick sein, in dem ich mit mir und Gott im reinen bin.

All das ist durch Jesus möglich geworden.

„Wen dürstet, der komme zu mir.“

Amen

